

Am Hebel der Macht

Besuch im Kanzleramt

in „Sommerloch“ - Zeitung eines Seminars für „Jung-Journalisten“ der Karl-Arnold-Stiftung 1986



Ein Donnerstag im Juli, 9.56 Uhr vor dem Eingang des Bundeskanzleramtes. Ein Beamter des Bundesgrenzschutzes überprüft unsere Identität und behält die Personalausweise ein. Wenige Schritte später empfängt Dr. Stephan Eisel von der Abteilung für Presse und Öffentlichkeitsarbeit des Bundeskanzleramtes unser Journalistentrio. 31 Jahre jung, Brille, glatt gekämmte Haare durch einen Seitenscheitel getrennt und Anzug mit Krawatte lassen eher einen Bürokraten vermuten. Doch der erste Eindruck erweist sich später als oberflächlich. Seine Aufgabe ist alles andere als schematisch: Dr. Eisel und sein Team schreiben des Kanzlers Reden. Über eine Treppe mit dem begleitenden Geruch von neuen Teppichböden gelangen wir in sein Arbeitszimmer.

Eisel: Was möchten Sie trinken?

SL: Zwei Mineralwasser und einen Kaffee, bitte.

---Worin besteht eigentlich Ihre Arbeit im Bundeskanzleramt?

Eisel: Lassen Sie es mich kurz erläutern: Also das Bundeskanzler-

amt besteht aus 6 verschiedenen Abteilungen: Wirtschaft, Außenpolitik, Gesellschaftspolitik, Innere Sicherheit, Verwaltung und die Kommunikation. Diese wiederum unterteilt sich in Pressearbeit, lang- und mittel-

fristige Planung und mein Ressort, die Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit des Bundeskanzleramtes.

SL: Die Reden des Bundeskanzlers entspringen schmit ihrer Feder?

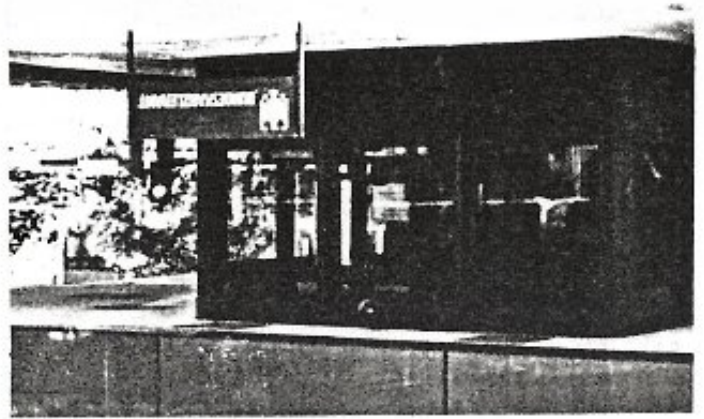
Eisel: Ja, wir schreiben seine Reden, Artikel und betreuen Interviews.

SL: Helmut Kohl liest also nur ab?

Eisel: Nein, nein. Wir setzen uns mit dem Kanzler zusammen, die ersten Vorschläge entstehen. Dann wird ein Entwurf angefertigt, der n Satz für Satz mit Kohl durchgesprochen wird bis das endgültige Manuskript geschrieben werden kann.

SL: Wenn ich mir vorstelle, daß jede Rede, die der Kanzler in irgendeiner Stadt hält, so ausgearbeitet wird, haben Sie wohl ganz schön viel zu tun, oder?

Eisel: Es gibt sogenannte Routinereden, die bei Verbänden und Vereinen gehalten werden. Sie



BUNDESKANZLERAMT

stehen mehr oder weniger schon fest. Das gründliche Verfahren wird z.B. bei Reden wie am 8. Mai in Bergen-Belsen oder zur Tschernobylfrage angewandt.

SL: Und wie kommt man an so einen Job im Kanzleramt? Durch Vitamin B?

Eisel: Ich habe lange Jahre Hochschulpolitik gemacht und war stellvertretender Vorsitzender und Bundesvorsitzender des RCDS=Ring Christlich Demokratischer Studenten. Dort habe ich Kohl kennengelernt.

SL: Was ist das für eine Vereinigung?

Eisel: Sie arbeitet zusammen mit der CDU. Ich habe viel mit Kohl zusammengearbeitet. Nach meinem Examen in Politik, Geschichte und Musikwissenschaften habe ich in der Konrad-Adenauer Stiftung angefangen.

SL: Seit wann sind Sie im Bundeskanzleramt?

Eisel: Seit 3 Jahren.

SL: Macht Ihr noch recht jugendliches Alter Ihnen manchmal Schwierigkeiten?

Eisel: Man muß erst anerkannt und akzeptiert werden. Das ist manchmal nicht einfach. Aber ich kann auch viele Anregungen geben, weil ich selbst noch zur jungen Generation gehöre und weiß, was sie bewegt.

SL: Was bewegt Sie denn, Ihrer Meinung nach und bewirken Ihre Anregungen etwas?



... Die Grünen fahren nicht nach Moskau, sondern nach Libyen zu Ghadaffi ... "

Eisel: Die Thematik der Menschenrechte und der Dritten Welt spielt eine große Rolle. Ebenso, zur Zeit der Nachrüstung, die Frage nach der moralischen Rechtfertigung der Raketen aufstellung. Diese Gedanken können in die Reden mit einbezogen werden.

SL: Müssen Sie manchmal Zugeständnisse einräumen oder sind Sie immer mit der Politik der Bundesregierung einverstanden?

Eisel: Loyalität und Akzeptanz der Regierungskoalition sind auf jeden Fall vorhanden. Aber ich habe auch meine eigene Meinung.

SL: Was kritisieren Sie?

Eisel: Die Parteispendenamnestie und die derzeitige Diskussion um die Asylantenfrage. Eine Änderung des Grundgesetzes ändert die Situation am Grenzübergang West bzw. Ost-Berlin absolut nicht. Die Verfahren bei der Bearbeitung der Asylantenanträge müssen schneller erledigt werden. Einige unabhängige Menschenrechtsorganisationen sollten an der Abwicklung beteiligt werden.

SL: Dennoch wie kommt es, daß die Reden vom Kanzler oftmals nicht so gut "rüberkommen"??

Eisel: Die Medien, Zeitungen und Fernsehen tragen entscheidend dazu bei. Wie kann man ein wahrheitsgemäßes Bild darstellen, wenn in der Tagesschau nur 45 Sekunden einer Rede gezeigt werden? Sätze werden isoliert und aus dem Zusammenhang gerissen.



"Man muß erst anerkannt und akzeptiert werden..."



„Ich habe da viele Möglichkeiten...“

SL: Ist es nicht frustrierend, ständig nur für jemand anderes zu schreiben?

Eisel: Ich werde den Job nicht ewig machen. Vielleicht noch 4 - 5 Jahre. Nebenbei schreibe ich noch Artikel für andere Zeitungen.

SL: Haben Sie schon Pläne für die Zukunft?

Eisel: Ach, nein. Da mache ich mir jetzt noch keine Sorgen. Ich habe da viele Möglichkeiten.

SL: Treiben Sie Sport in Ihrer Freizeit?

Eisel: Ich habe letztes Jahr geheiratet.

SL: Und sonst?

Eisel: Ich spiele Klavier und Querflöte und mache bei einer Musikband mit.



Ein Zitat über
seinem Schrei-
tisch. Maggie
läßt grüßen.

SL: Wie ist Ihr persönliches Verhältnis zum Bundeskanzler?

Eisel: Gut. Das Bild vom Kanzler das in den Medien vermittelt wird, hat mit dem Menschen nichts zu tun. Ich bin privilegiert ihn als Menschen zu kennen.

SL: Wie ist er als Mensch?

Eisel: Er ist sehr offen. Er lacht gern und ist immer zu Spaß bereit.



„Am Hebel der Macht“

SL: Vielen Dank für das Gespräch. Haben Sie jetzt Ihre Mittagspause?

Eisel: Ja, wenn Kohl nicht da ist, hat man die Zeit zur Mittagszeit mal rauszufahren. Sonst sitze ich manchmal über Mittag bis abends 7,8 Uhr im Amt.

Angela Hennersdorf

Jens Liebherr

KOMMENTAR

In den heiligen Hallen des Bundeskanzleramtes hat das sogenannte Sommerloch seinen jährlichen Einzug gehalten. Der Bundeskanzler ist am Wolfgangsee und sein Redenschreiber hat Zeit Besucher zu empfangen.

Wer ist dieser ehrenwerte Mann, dem das Vertrauen entgegengebracht wird, die Reden unseres Bundeskanzlers zu schreiben? Man stellt sich einen weisen alten, erfahrenen Mann vor in einem riesigen Büro mit vielen Büchern, Schriften und Lexika. Er war bestimmt schon damals dabei und kennt die Vergangenheit, 2000 Jahre der Weltgeschichte wie manche der jungen Generation die american US-Charts of last Sunday.

Aber, wie so oft, der Schein trügt. Man wird empfangen von einem 31 Jahre alten Doktor der Politik, auf dem Tisch liegt die "Tageszeitung", in seinem Bücherregal entdeckt man das Buch "Der Fall Günther Wallraff" und über seinem Schreibtisch liest

man: "We don't need walls to keep our people in," ein Zitat von Margret Thatcher. Von wegen weiser, alter Mann mit Bart.

Wenn er gerade keine Rede schreibt, denkt er über die Grünen nach und erklärt, daß die Politiker der Grünen zwar nicht nach Moskau fahren um sich mit Breschnew zu treffen, sondern nach Libyen zu Ghaddafi. Außerdem hätten die Grünwähler dieselbe Motivation wie die NPD-Wähler. Lassen wir das. Er hat seine eigene Meinung, trotz Loyalität zur Regierungskoalition. Schließlich wird er nicht für's Kopfnicken bezahlt, erklärt er uns. Obwohl für 4800 DM brutto im Monat, das wäre auch nicht das Schlechteste.

Zuletzt fällt mir noch ein: ob auch der Spruch unseres Kanzlers "in diesem unseren Lande" aus der Feder des jungen Redenschreibers stammt??

Angela Hennersdorf

die Spitze Feder

